

# Häuser für 12 Meter lange Fabelwesen

**Architekturprojekt** In der Primarschule Anwil dürfen die Schüler ihrer Fantasie freien Lauf lassen



Ob Hundehaus oder Baumhaus: Die Schüler werden in der Werkstatt von Jeanine Hug und Joe Wiederkehr unterstützt.

MARTIN TÖNGI

VON MILENA STEIGER

Wissen Sie, was ein «Ärger-Raum» ist? Dorthin verzieht man sich, wenn man sich mal grün und blau ärgert, um sich ungestört austoben zu können. Ein Raum nebenan dient dann als Wohnort, an dem man es ruhiger angeht und sich wohlfühlen kann.

Kinder besitzen eine unvorstellbare Kreativität. Doch meist bleiben ihre Visionen in den Köpfen. Und die Kleinen träumen oder spielen in ihrer eigenen Welt. An der Primarschule Anwil wurden die kindliche Fantasie und erwachsene Architektur miteinander verbunden. Durch das Projekt «Von Häusern und Menschen» konnten die 19 Primarschüler der 3. bis 5. Klasse ihrer Fantasie freien Lauf lassen. So entwarfen die Jung-Architekten neben den «Ärger-Räumen» auch Häuser mit geheimen Eingängen oder solche, die rund und durchsichtig sind.

## Fantasie mit Bildern angeregt

Die Kinder der 3. Klasse stecken in ihren letzten Vorbereitungen. Hier noch ein wenig Wellkarton, da noch ein wenig Farbe. Der Werkstatt-Raum der Primarschule Anwil lebt und bebt. Seit zwei Monaten

basteln die Schüler an ihren Arbeiten und tüfteln an ihren kleinen Luftschlossern. Jeanine Hug, eine Architektin aus Anwil, hat das Projekt geleitet. Als Erstes regte sie die Fantasie der Kinder mithilfe von Bildern von Kunstwerken an. Danach mussten sich die Schüler eine Geschichte ausdenken, die von einem Lebewesen und seinem Haus han-

## «In den Wesen kann man Spuren des Kindes erkennen.»

Jeanine Hug, Projektleiterin

delt. Ausgehend von diesen Geschichten entwarfen sie dann Häuser, in denen sich die Bewohner wohlfühlen können. «Die Fantasie der Kinder ist grossartig. All ihre Ideen können sie im Werkunterricht umsetzen», sagt Hug strahlend.

Intensiv setzten sich die Schüler mit der Raumplanung auseinander. Zuerst erstellten sie einen Grundriss und eine Ansicht von jedem Haus. Und dann wurde gemessen, geklebt, geleimt und geschnitten. Das Haus sollte aus Recycling-Materialien gebaut werden. Beim Klassenlehrer der 3. Klasse, Joe Wiederkehr, und

der Projektleiterin Jeanine Hug fragen die Schüler immer wieder nach Rat: «Wie soll ich es ankleben, damit es hält?» Oder: «Wie fertige ich eine Wand an, die genau so gross ist wie das Gerüst?» Etliche Fragen schwirren durch den Raum.

«In meinem Haus wohnt ein Strichhund», erklärt Sarah, ein blondes Mädchen der dritten Klasse. Ihr Haus ist aus Karton und steht auf einer grünen Wiese. Genau genommen ist der Strichhund eine Mischung aus Mensch und Hund: «Der Hund verhält sich wie ein Mensch und spielt Dinge, die andere Kinder auch spielen», erzählt sie weiter.

Vor ihr arbeitet Joy an einem originellen Baumhaus. Es sei dies ein Fluchort für ein Reh. «In meinen zwei Türmen, die mit unterschiedlich viel Wasser gefüllt sind, lebt «Panzi». Das ist ein zwölf Meter langes Tier, das halb Schlange, halb Schildkröte ist», erzählt Aaron, ein anderer Junge. Die Kinder haben sich hauptsächlich Tiere und Fabelwesen als Besitzer der neu gebauten Häuser ausgedacht.

Die Lebewesen werden aber erst noch aus einer Masse aus Maizena und Silikon geformt. «Natürlich wird «Panzi» nicht zwölf Meter lang, sondern nur so klein, dass er auch in

meine beiden Türme hinein passt. Aber in Wirklichkeit ist er zwölf gefürchtete Meter lang», stellt Aaron klar.

## Vorstellung zum Abschluss

Der Perspektivenwechsel sei für die Schüler eine Herausforderung gewesen. Auch die gewählte Form nachzubauen, die das Haus haben soll, sei gar nicht so leicht, sagt Hug. «Es geht schliesslich darum, dass sich die Kinder überlegen, wo sich ihr Lebewesen am wohlsten fühlt. Sie sollen sich Gedanken über die Qualität der Räume machen», betont sie. Während des Projekts habe sie bemerkt: «In den Lebewesen, die die Kinder für das Haus wählten, war viel von ihnen selbst abgebildet. In den Wesen kann man Spuren des Kindes erkennen», deutet Hug.

Zum Thema «Architekturvermittlung in Primarschulstufe» hat Jeanine Hug eine Arbeit geschrieben. Das Projekt, das sie mit den drei Klassen durchführte, war ihr praktischer Teil. Zum Abschluss nun werden die Kinder morgen Freitag um 19.30 Uhr ihre Geschichten, Wohlfühlorte und Arbeiten auf der Broglin-Bühne in Anwil vorstellen. Vielleicht können sich ja auch die erwachsenen Architekten inspirieren lassen.

## Teilnahme an der Waldentwicklung

**Liestal** Der Kanton will allen Bewohnern von Liestal, Lausen, Augst, Arisdorf, Hersberg, Füllinsdorf und Giebenach die Möglichkeit geben, sich am dortigen Waldentwicklungsplan zu beteiligen. Der Plan umfasst insgesamt 1900 Hektar Wald unabhängig vom Besitzer und soll für die kommenden 15 Jahre das Miteinander von Tieren, Pflanzen, Spaziergängern, Sportlern und Holznutzern im Wald regeln. Seit Anfang des Jahres führt das Amt für Wald beider Basel Gespräche mit den entsprechenden Interessensgruppen. Einzelne Anlieger, die in einer Gemeinde des Planungserimeters wohnen, können aber auch bei Kreisforstingenieur Ernst Spahr (061 552 56 52) individuell Stellung nehmen. Gleichzeitig führt das Amt für Wald Stichproben durch. Dafür werden zwei bis drei Bäume am Stammfuss blau markiert, damit die Probenorte in 15 Jahre wiedergefunden werden können. (BZ)

## Nachgefragt

### «Der Körper entspannt sich fortlaufend»

Studierte Geologin, Journalistin und jetzt Leiterin von Entspannungskursen – der berufliche Werdegang von Lioba Schneemann ist alles andere als alltäglich. Und die Entspannungskurse, die sie seit kurzem über Mittag in Liestal unter anderem für Mitarbeiter des Kantons anbietet, sind zumindest im Kantonshauptort ebenfalls nicht alltäglich, sondern ein Novum.

#### Frau Schneemann, wie funktioniert die Entspannungstechnik, die Sie in Ihren Kursen lehren?

**Lioba Schneemann:** Sie funktioniert einfach. Ich lehre die bewährte Methode des Arztes Edmund Jacobson, bekannt als Progressive Muskelentspannung: Einzelne Muskelgruppen werden nach meiner Anleitung angespannt und wieder losgelassen. Dies führt dazu, dass sich die Muskeln und der Körper fortlaufend entspannen. Daneben ist diese Entspan-

nungstechnik auch eine Körperwahrnehmungstherapie. Es geht darum zu lernen, im Alltag Spannungen im Körper zu lokalisieren.

#### Wie sind Sie auf diese offenbar alte Methode gestossen?

Ich habe vor Jahren aus eigenem Interesse damit begonnen, mich mit Entspannung und Achtsamkeitsübungen zu befassen. Diese Themen haben mich gepackt, und ich habe mich entschlossen, mich dahingehend auszubilden. So stiess ich auf die alte Jacobson-Entspannungstechnik.

#### Wie reagieren die Kursteilnehmer?

Die meisten sind überrascht, wie schnell dieser Wechsel zwischen Anspannen und Loslassen wirkt, und dass man seinen Körper rasch besser wahrnimmt. Die Einfachheit und Effektivität der Methode erstaunt ebenfalls. Zudem wächst Selbsterkennt-

#### Lioba Schneemann

Die 49-jährige Lioba Schneemann ist zweifache Mutter und lebt mit ihrer Familie in Arisdorf. Sie hat diverse Ausbildungen in Körperarbeit, Achtsamkeit, Tanz und Meditation absolviert und betreibt regelmässig Yoga und Pilates.



nis: Die Teilnehmer merken zunehmend, wann sie sich verspannen und inwiefern Gedanken und Gewohnheiten dabei eine Rolle spielen. Eine ältere, unter hohem Blutdruck leidende Frau berichtete mir, dass sich dieser dank der Entspannung stabilisiert habe.

Interview: Andreas Hirsbrunner

## Nachrichten

### Pratteln Trinkwasser im Löli ist unverzichtbar

Der Prattler Gemeinderat nimmt den von Christoph Buser (FDP) im Landrat eingereichten Vorschlag, wonach die Grundwasserschutzzone Löli aufgegeben werden soll, «mit Erstaunen» zur Kenntnis. Im Gebiet Löli werde seit Jahrzehnten einwandfreies Trinkwasser für 15000 Einwohner und zahlreiche Gewerbe- und Industrieunternehmen gefördert. Die permanenten Kontrollen des Kantonslabors zeigen laut Gemeinderat, dass die biologischen und chemischen Anforderungen an einwandfreies Trinkwasser immer erfüllt werden. Die Grundwasserfassungen im Gebiet Löli sind demnach ein wichtiges Standbein der regionalen Wasserversorgung und als einzige nicht vom Rheinwasserstrom abhängig. Weil auch im Ergolzthal keine Vorkommen mit auch nur annähernd vergleichbarer Ergiebigkeit bestünden, sei die Grundwassergewinnung im Löli-Gebiet unabdingbar, um die Versorgungssicherheit zu gewährleisten. (BZ)

### Binningen Gärten für Demenzkranke

Die Binninger Haag-Stiftung spendet eine Million Franken an die zukünftigen Demenz-Gärten der beiden örtlichen Pflegeheimen Schlossacker und Langmaten. Die rollstuhlgängigen Gärten sollen Menschen mit Demenz die speziellen Bedürfnisse nach Sinneswahrnehmung und gefahrloser Bewegung erfüllen. Konzeption und Umsetzung werden im Spätsommer 2014 im Rahmen eines Ideenwettbewerbs unter drei spezialisierten Gartenbauunternehmen vergeben. Die Gärten sollen dann ab Frühjahr 2015 genutzt werden können. (BZ)

### Reigoldswil Regula Hurni will in den Gemeinderat

Die 43-jährige Regula Hurni kandidiert für die Gemeinderats-Ersatzwahl vom 18. Mai in Reigoldswil. Sie wohnt seit 2005 dort, ist verheiratet und parteilos. Nachdem der erste Wahlgang vom 9. Februar mangels offizieller Kandidatur ergebnislos verlaufen ist, dürfte die Nachwahl von Mitte Mai nun zu einem Resultat führen. Ersetzt werden muss Mike Sigg, der aus dem Dorf wegzieht und per Ende April zurücktritt. (BZ)

### Flüh Internationaler Preis für Maurer Speck

Die Firma Maurer Speck aus Flüh wurde von der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft (DLG) mit dem Preis für langjährige Produktqualität ausgezeichnet. Die Auszeichnung gibt es für die Qualität der Produkte, die im Rahmen der DLG-Qualitätsprüfungen für Schinken und Wurst seit Jahren regelmässig getestet werden, zum 16. Mal. Für den Preis musste Maurer Speck fünf Teilnahmejahre in Folge mit jeweils mindestens drei Prämierungen pro Jahr an den Qualitätsprüfungen des DLG-Testzentrums Lebensmittel teilnehmen. (BZ)

### Allschwil Transport von Luftfracht seit 30 Jahren

Das Allschwiler Luftfrachtunternehmen Farnier feiert sein 30-jähriges Bestehen. Heute stehen der AG 20 Flugzeuge an mehreren Standorten weltweit zur Verfügung; sie gehört damit zu den grössten der Schweiz. Anlässlich des Jubiläums wurde nun ein Buch zur Firmengeschichte veröffentlicht. (BZ)